

Ya  
1149





A. 73, 14.

J. M. J.

Ya  
1149

**Unschuldiges Blutvergießen/**

Als

**Eine grausame That/**

**Himmelschreyende Sünde/**

und

**Höchst-sträffliches Werck/**

Aus dem 4. Buch Mosis / 35. cap. v. 33.

den III. Sonntag post Epiphantias,

war der 21. Jan. Anno 1703.

Da

Durch einen entsetzlichen

**Vinder = Mord**

**Unser Blanckensee mit Blutschuld**

besfleckt wurde/

vorgestelt/

Und zur Warnung und immerwährenden Andencken

auff Begehren zum Druck befördert/

von

**Johann Georg Kressern/**

Pfarrern daselbsten.

---

Wittenberg / Gedruckt mit Zincklii Schrifften.

Denen  
Wohlgebohrnen/Gestrengen und Besten  
HEEREN/  
Herrn Christian Wilhelm  
von Thümen/  
auff Blanckensee/Schönhagen und  
Mittchendorff ꝛc. ꝛc.  
Sr. Königl. Maj. in Pohlen/und Chur=  
Fürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc.  
Hochbestalten Kriegs-COMMISSARIO,  
und des Churfächsischen Tranzes DIRECTORI &c.  
Hn. Franz Joachim von Schlab=  
berndorff/unter Sr. Churf. Durchl.  
zu Brandenburg/Herrn Friederich Wilhelm/  
höchstseel. Andenckens  
gewesenen CAPITAIN LIEUTNANT &c.  
auff Blanckensee/Glau/Mittchendorff  
und  
Neuenhoff &c.



Wie auch  
Denen Wohlgebohren / Gestrengen und Besten

HERRN /

Herrn Caspar Ehrenreich /

und

Herrn Joachim Friderich /

Gebrüdere von Thümen /

auff Stangenhagen / Schönhagen / Arnstdorff /  
Kopin und Löwendorff &c. &c.

Meinen Allerseits respectiv Hochge-  
neigten Herren PATRONIS,

und

Sämmtlichen Hochzuehrenden Herrn Bevattern /

offerirt und dedicirt diese Warnungs-Predigt /

nebst herzlichem Wunsch / daß Sie Gott sambt

Ihren HochAdelichen Familien /

mit vielen Leiblichen und Geistlichen Segen überschütten /

und uns Alle für solchen und dergleichen Unglücks-

Fällen in Gnaden künfftig bewahren wolle /

Dero getreuer und beständiger Vorbitter bey Gott /

I. G. K.



Sis mihi Jesu auxilio!

### Vorbereitung.

Für grausamen Mord und Blutvergiessen/  
Behüt uns Lieber. Herr Gott! Amen.

**A**ch! daß ich Wassers gnug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränenquellen wären/daß ich Tag und Nacht betweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volck. In diese klägliche und bewegliche Worte/allerseits durch Jesu Blut Gott geheiligte Seelen! brach dorten der mitleydige Prophet Jeremias heraus/als er den erbärmlichen und elenden Zustand des Israelitischen Volcks/darein es durch seine vielfältige Sünden gerathen/genau bey sich überlegte/und selbigen also beschaffen besand/daß er darüber zu seuffzen und zu klagen gnugsame Ursach hatte. Ob wohl dieser Prophet des Herrn für alle seine treue Warnungs-Predigten / so wohl von dem Könige und Fürsten / als dem gemeinen Pöbel verfolget / gehöhnet / und aus einen Gefängniß in das andere geworffen wurde / so trug er doch so ein herzliches Mitleyden mit seinen Volck / daß Ihme für Jammer und Erbarmung gleichsam das Herze im Leibe brach / und sich nicht enthalten konte/solche Trauer-Gedanken seines Herzens in Worten zu eröffnen/sprechende: Mich jammert herzlich / daß mein Volck so verderbet ist/ich gräme mich/und gehabe mich übel/wie solches mit mehrern zu ersehen ist aus dem 9. und vorhergehenden 8. Cap. seiner geistreichen Prophezehung.

Ach! wenn wir uns des am letzten. H. Weynachts. Fevertage/ eben am Abend vor dem Tag der unschuldig erwürgten Kindlein/

an diesem Orte begangenen frevelhaften Kinder-Mords erinnern/  
welcher allen denen / so Gott fürchten / und Gerechtigkeit lieben/  
zum höchsten Mißfallen / und großer Herzens-Berührung / von ei-  
ner böshafftigen ledigen Weibsperson / gleich da sie aus ihrer Herr-  
schafft Diensten gehen / und unsern Ort verlassen sollen / ist ausge-  
übet worden / so möchte mein erstauntes und erschrockenes Herze  
nicht nur erzittern / sondern auch meine bebende Lippen unter Rin-  
gung zusammen geschlagener Hände mit Jeremia auch heraus bres-  
chen / und sagen: Ach! daß ich Wassers gnug hätte in meinem  
Haupte / und meine Augen Thränenquellen wären / daß  
ich Tag und Nacht diese satanische Verblendung / und  
jämmerlich vergossenes unschuldige Kinder Blut betwei-  
nen möchte! Der schreckliche That! Was nicht gnug / daß der  
Hurenteuffel seithero so manchen in Sünd und Schande gestür-  
zet / muß der höllische Mordgeist auch noch Rache an einem unschul-  
digen Kinde ausüben? Ach wir müssen uns schämen / und so wohl  
heimlich als öffentlich über diesen großen Jammer seuffzen / hier ist  
nichts zu leugnen / die That liegt mehr als zu wohl am Tage.

**Weint ach weint ietzt umb die Bette  
Unserer beeden Augen Bach/  
Ach daß wir gnug Thränen hätten  
Zu beweinen diese Schmach/  
Ach / daß aus dem Thränen-Bronnen/  
Kam ein ganzer Strohm geronnen!**

Ein ieder unter uns ist in seinem Gewissen aus Gottes Wort ver-  
sichert / daß die Weltliche Obrigkeit das Böse mit allem Ernst nach  
dem Rechte zu bestraffen schuldig sey / und Ihr von Gott dem Ober-  
sten Richter das Schwert an die Seiten gegürtet / daß Sie sey ei-  
ne Rächerin zur Straffe über dem / der Böses thut / Rom. 13. Aber  
wie fürcht man Sie? Ich als ein ordentlicher Diener meines Got-  
tes stehe hier an dieser heiligen Stätte auf meiner Hut / und bezeuge

für Gott und euch allen / daß ich nach allen Vermögen / so Gott dargereicht/in meinen gehaltenen Predigten an Straffen/ Dreuen und Vermahnungen nichts ermangeln lassen / wer nur weise wäre/ und liebe es ihme zu Herzen gehen / oder bedächte / was der Mund des Herrn sagt : wie treulich habe ich Eltern und Kinder ihrer Pflicht erinnert/und sonderlich dem Gesinde zu Gemüthe geführt/ sich für böser Gesellschaft und üppigen Zusammenkünften zu hüten : wie ängstlich ja mit Thränen habe ich oftmals in dem heiligen Beichtstuhl umb Christi vergoffenes Bluts willen gebeten / ein ieder solle sein Lebelang Gott für Augen und im Herzen haben/ und sich hüten/daß er in keine Sünde willige / noch wieder Gottes Gebot thue. Und also habe ich verhoffentlich euch nichts verhalten/ was zu eurer Seeligkeit zu wissen nöthig ist / sondern verkündigt allen Rath Gottes; Alleine ich habe leyder! auch hiermit sehr wenig ausgerichtet / wie wenig bedencken doch unter euch/was zu eurem Seelenfriede dienet / man predigt euch wohl/ aber ihr haltet's nicht/ man sagt euch gnug/aber ihr wolt es nicht hören / Herr wer glaubt unsern Predigten? muß ich klagen mit Esaia aus seinem 42. und 53. Cap. Man ist wohl gar dem gramm / der öffentlich straffet/ and hält den für einen Breuel/ der heilsamliche Lehre prediget. Es geht mir hierinnen/wie dorten dem Propheten Jeremiä/ da ein und der andere unter meinen Zuhorern/(so leichtsinniges Gemüthes ist/ und das Ampt des Geistes nicht verstehen will/) nicht nur bey sich im Herzen gedencket/ sondern ohne Schen heraus lästert : was hat mir der Pfaffe vorzuschreiben/ wie ich leben soll? Nach dem Wort/ daß er uns im Namen des Herrn sagt/ wollen wir ihme nicht gehorchen/ sondern wir wollen thun nach alle dem Wort/das aus unsern Munde gehet. Ja wenn ich ein Irgeist wäre / und ein Lügenprediger/ und predigte / wie sie sauffen und schwelgen solten / das wäre ein Prediger für diß Volck.

Wenn nun solcher Gestalt ruchlose Sünder und Sünderin/ durch Verstockung des Herrn Wort verachten/was ist's Wunder/ daß sie vom Herrn wieder verachtet werden/wenn wieder spenstige Herzen den Herrn verstoßen/ was ist's Wunder/daß Er sie wieder

yon

Jerem.  
44. cap.  
v. 16. 17.  
Michæ  
2. cap. v.  
II.

von seinem heiligen Angesicht verstößt/ und seinen heiligen Geist von ihnen nimbt/das hernach der Mordgeist ihre Herzen besitzet. Denn das diß Mordkind Hand an ihre eigene Leibesfrucht geleyet/ und ihr Kind mit einem Messer durch Halsabschneiden entseeler hat/ das hat warlich nicht Gott/ der lust zum Leben hat/ sondern der Feind gethan/ nicht der gute Geist/der uns auf ebener Bahn führet/ sondern der Satan hat ihr das ins Herz gegeben/ kein Engel Gottes/ sondern der höllische Mordgeist/der Feind des menschlichen Lebens/ der allgemeine Christenfeind und Mißgönner unserer Seeligkeit/ hat bey dieser grausamen That die mörderische Hand geführt.

Was ist denn wohl hierbey meines Ampts? Soll ich das alles mit Stillschweigen übergehen? Ja wenn es ein Verlust zeitlicher Güter/oder eine Handvoll eitle Ehre beträffe/wenn es ein verlohrenes Schaaf oder Groschen wäre/wenn es einen verdorrten Baum oder verwelckte Blume anlangte/so wäre es ein Schade/der noch zu verschmerzen/und vergessen werden könnte; Alleine so trifft es eine todgeschlagene Seele oder vergossenes Menschenblut an! Zwar ich wil diesem ermordeten Kinde die Seeligkeit nicht absprechen/ als welches ohne seine Schuld des Mittels der Seeligkeit der heiligen Tauffe beraubet worden/weil ich weiß/das Gott barmherzig/ gerecht und allmächtig ist/und im Nothfall nicht an die eufferliche Mittel gebunden/das er ohne die Heil. Tauffe ein solches Kind nicht seelig haben könnte/denn auch hier gelten mag: Non privatio, sed contemptus Sacramenti damnat, nicht die Beraubung/sondern die Verachtung dieses Sacraments verdammet. Jedoch wird iedenman gestehen und sagen müssen/ daß die nicht Mütterliche/ sondern mehr als bestialische hieran verübte That grausam sey. Und so kan ich ja hierzu nicht stille schweigen/ sondern muß andern zum Abscheu auch solche Ubertretung recht unter Augen stellen. Und hierzu verbindet mich nicht nur mein Ampt und Gewissen/ sondern Gottes selbst ausdrücklicher Befehl/ wenn Er mir aus dem 3. Cap. des Propheeten Ezechiels zurufft: Wirstu den Gottlosen nicht warnen/ daß er sich hüte für seinen gottlosen Wesen/und lebendig bleibe/so will Ich sein Blut von deiner Hand fordern: Dein wichtiges Wort! darüber

### Unschuldiges Blutvergießen /

über einem gewissenhaften Diener Gottes/ so offte er daran gedencet/der Angstschweiß möchte ausbrechen/und die Haut erschüttern.

Ob ich denn gleich hierüber bey allen nicht gleichen Danck verdienen möchte / so wil ich doch thun/was meines Amptes ist/ getrost ruffen/und nicht schonen / ich wil meine Stimme erheben/ wie eine Vo'ame/und so viel mir Gott Gnade verleihen wird/ diese schwere Sünde und Ubertretung vorstellen. Wolte Gott/das alle ruchlose und freuele Gemüther diese grausame That zu einem Schrecken in ihrer Sünde und Bosheit/und zu einer Anleitung und Reizung zu rechtschaffener wahrer Buße sich dienen liesen. Damit nun diese Predigt erbaulich seyn/und nicht als ein blosser Schall in die Ohren fallen / sondern als ein lebendiges Wort durch Herzen/Marek und Beine des Zuhörer dringen / und darinnen sein Krafft und Schein vollbringen möge/so wollen wir gleich Anfangs den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit im Nahmen Jesu Christi seines Sohnes unsers blütigen Heylandes/ umb den kräftigen Beystand des werthen H. Geistes anrufen in einem zwar stillen/ doch gläubigen und andächtigen Vater Unser 2c.

### TEXTUS.

Numerorum cap 35. v. 33.

Wer Blut schuldig ist / der schändet das Land / und das Land kan vom Blut nicht versöhnet werden / das drinnen vergossen wird / ohn durch das Blut des / der es vergossen hat.

### Eingang.

**W**as hastu gethan? die Stimme deines Bruders Blut  
schreyet zu mir von der Erden / und nun verflucht  
seyst

senst du auf der Erden / die ihr Maul hat aufgethan / und  
deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen:  
Dieses geliebte Zuhörer! war die Göttliche Citation, mit welcher  
dortem der gerechte Richter aller Welt den Cain / als einen bosshaff-  
tigen delinquenten für sich citirte / wegen seiner begangenen Mis-  
sethat genaue Rechenenschaft von ihm forderte / und die verdiente  
Straffe ankündigte / da das unschuldig vergossene Bruder-Blut  
von der Erden zu Ihme gen. Himmel umb Rache geschryen. 1. Buch  
Mosis 4. Cap. Es hatte der göttlose Cain nicht nur einen grausam  
en Haß auf seinen Bruder Abel / wie dortem der ergrimmete Esau  
auf seinen Bruder Jacob geworffen / sondern sich endlich / da sie bee-  
de mit einander auf dem Felde gewesen / wider seinen Bruder erhob-  
ben / ihn feindlich / wie ein grimmiger Hund angefallen / und zu tode  
geschlagen / wie man etwann in einer Schlacht einen Feind nieder-  
macht / so grausam / als man kan / oder wie man ein Viehe ohn alle  
Barmherzigkeit erwürget.

Warumb aber Cain seinen Bruder Abel erwürget habe / dar-  
über haben die Ausleger unterschiedliche Meinungen: Etliche sagen/  
es sey geschehen umb irrdische Dinge: Die Jüdischen Rabbinen ge-  
ben vor / Sie hätten sich umb ihre Schwester gezancket / die ein jeder  
zum Weibe haben wollen. Andere sagen / sie hätten sich umb das  
Land nicht vergleichen können / darauff sie gewohnet. Noch andere  
halten dafür / es sey geschehen umb geistliche Dinge ; Cain hätte  
Gott gelästert / und aus verführter Bosheit gesprochen ; Es wäre  
kein Gott / kein jüngstes Gericht / kein Lohn für die Frommen / und  
keine Straffe für die Bösen / Abel aber hätte hierinnen dem Cain  
widersprochen / und alles was Cain verwägen geleugnet / gründlich  
behaupet.

Alleine was ist es nöthig / daß wir uns mit vielen ungewissen  
Meinungen anffhalten / da uns der Geist der Wahrheit selbst in H.  
Schrift eine Ursache solches Bruder-Mords anzeigt: Nämlich/  
weil der rechte Herzenskündiger / Gott der Herzen und Nieren  
prüfet / und nicht darff / daß Ihme iemand Zeugniß gebe / Abel und  
sein Opffer gnädiglich / Cain hingegen und sein Opffer nicht gnä-  
dig

diglich angesehen / habe Cain aus Grimm und verbitterten Herzen seine Gebärden verstelllet / seinen Bruder zu tödten beschloffen / und es endlich auch gethan.

Unnöthig wäre es weitläufftig darzu thun/wosmit denn Cain den Abel erschlagen hätte / oder wo er so geschwinde auf dem Felde ein mörderliches Waffnen ergriffen? Hat er das Bubenstück über den Unschuldigen beschloffen / so wird er schon auf Mittel und Gelegenheit auch bedacht gewesen seyn / wormit ers ausrichte. Und überdiss hat er eben hierzu kein eisernes scharffes Instrument von nöthen gehabt / es werden auffer Zweifel Steine auf dem Felde gelegen haben/damit er ihme den Kopff zu schmettern / und die Hirnschalen entzwey schlagen können / daß das Blut mildiglich von Abel geflossen. Es sey nun aber die Art des Todes geschehen/wie sie wolle / so ist sie doch Gott/der alles weiß / am besten bekandt. Schöne sind die Gedancken des gelahrten Heren M. Polycarpi Kunadi, ehedessen berühmten Diaconi an der Hauptkirche zu S. Marien in Wittenberg / die er in seinem ersten heraus gegebenen Früchten hierüber hat/dieses Inhalts: O grausame That! O unerhörtes Beginnen! Sonder Zweifel wird Abel den Cain mit Thränen gebeten haben/ er solte ihn doch nicht erwürgen/er solte dencken / daß Gott alles sehe/er solte seiner Eltern schonen/die Ach und Wehe hierüber seuffen würden / er sey ja sein Bruder/mit ihme unter einen Mütterlichen Herzen gelegen; keine Bestie handele so grausam an der andern/als was er ieko an ihme begehnen wolle. Alleine es war alles umbsonst / Cain Herz war vom Satan mit Haß / Neid und Mord angefüllet / darumb untersteht er sich seinem Bruder das Leben zu nehmen/und erwürget ihn grausamlicher Weise.

Alleine indeme Cain bey diesen grausamen verübten Buben Stücke sich einbildet / seine Missethat würde verborgen bleiben/ Gott habß vergessen / Er hab sein Anlitß verborgen/ und werde es nimmermehr sehen / der Herr sehe es nicht / und der Gott Jacob achte es nicht/ Psalm 10. & 94. Da er vermeinte / was weiß Gott/ solte Er das im Dunkeln ist/richten können/ die Wolcken sind seine Vordecke/ und siehet nicht / und wandelt im Umgang des Himmels

Pag. m.  
14. seqq.

zu reden/ex Job. 22. so mußte er erfahren / daß doch Gottes Auge heller sey denn die Sonne / und sehe alles / was die Menschen thun / und schaue auch in die heimlichen Winkel. Kurz zu sagen: da dieser Delinquent sich keines Richters noch Anklägers vermuthete / sprach der Herr zu Cain: Was hastu gethan? die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden: Führet also Gott hiermit dem Cain zu Gemüthe / daß sein begangener Mord eine Himmelschreyende Sünde sey. Zwar es hat das Blut für sich selbst naturaliter betrachtet / keine Stimme / so wenig die Erde / in sano sensu genommen / einen Mund oder Maul hat / Blut zu verschlingen / sondern es ist dieses ein Rhetorische Figur, Prosopopia genannt / oder eine Redens Art / die man in denen Schulen braucht / da man leblosen Creaturen eine menschliche Stimme oder Rede zuschreibt / dergleichen der Prophet Habacuc im 3. cap. v. 10. 11. seines Buchs gebraucht / da er zu dem Babylonischen Kriegsheer spricht: Du hast zu viele Völker zuschlagen / und hast mit allen Muthwillen gesündigt / denn auch die Steine in der Mauer werden schreyen / und die Balcken am Gesperre werden ihnen antworten. Dergleichen Redens Art steht auch Apocal. 6 v. 9. 10. Da die Seelen der / die umb des Wortes Gottes willen ermürget sind / mit großer Stimme schreyen: Herr du Heiliger und Warhafftiger / wie lange richtest du / und rächest nicht unser Blut an denen / die auff Erden wohnen. Der in seinen Schrifften berühmte Herr Samuel Adams eröffnet über diesen Ort seine Gedancken also: Mit dieser Anrede / wolte Gott der Oberste Rächer / des die Rache ist / und einen ieden vergelten kan nach seiner Bosheit / zu dem mörderischen Cain so viel sagen: Du thörichter und gottloser Bösewicht! denckest du / Ich sehe und wisse nicht alles? Allerdingß habe ich deinen bösen Vorsatz lange zuvor gewußt / Ich habe außs genaueste gesehen / wie du deinen Bruder ermordet / du / du bist freylich der Mörder / dessen dich dein böses Gewissen wird überzeugen / und was wilt du deine Sachen schmücken? Ich höre ja noch immer das vergossene Blut deines Bruders von der Erde zu mir umb Rache schreyen.

B 2

Nach

Deliciar.  
Biblic.  
Vet. Test.  
Part. I.

Unschuldiges Blutvergiessen/

Nach dem Ebreischen Grundtext heist es eigentlich *Vox sanguinum*, die Stimme der Blute / oder des vielen Bluts/ womit Gott dem Cain zu Gemüthe führet / daß er an dem Blute aller Kinder und Nachkommen / welche von Abel hätten können gezeuget werden/schuldig wäre / und also in ihm zugleich viele andere Menschen umgebracht hätte. Cain hatte Abel viele Wunden geschlagen/ daraus eine große Menge Bluts geflossen war / und ein jedes solches Blutströfflein hatte gleichsam seine Zunge/ welche zu Gott umb Rache schreye. Dahero geschichts/das vielmahlen/wenn Blut schulden/ Mord und Todschlag in einer Stadt oder Lande nicht gestrafft wird / oder solche grobe Mordthaten von den bösen Criminalisten vertheidiget werden / das Blut lange Zeit umb Rache schreyet/ so daß Gott bewogen wird anderweit seine Straffe ergehen zu lassen / dafür sich hohe und niedrige Obrigkeiten wohl zu hüten und fürzusehen haben / daß ein solch Blut nicht auch über sie schreye bey Gott dem HErrn/ und sie sich also frembder Sünden theilhaftig machen.

Sehet! so zeigt hiermit der gerechte Gott / welch eine erschrockliche und grausame That ein Todschlag in seinen allerheiligsten Augen und Gerichte sey / er sey ein stetes Wifeln und Geheule ein unauffhörliches Geschrey / so seine Gerechtigkeit auffwecke und erbittere / ein Geschrey/das durch die Wolcken dringe / und nicht nachlasse/bis der Höchste drein sehe / Recht schaffe/ und solche Mörder umbringe. Ach/ wenn ihr die iegund noch in Verhaft sitzende Kindermörderin fragen soltet/wie ihr bey diesen begangenen Mord nun zu muthe sey / solte sie nicht antworten und bekennen müssen : Das Gewissen drücke und ängstige sie dermassen / daß ihr gleichsam die ganze Welt darüber wolle zu enge werden / sie wisse vor grosser Heftensbangigkeit nicht/wo aus noch ein / die Sünde/die sie vorhero federleicht gedüncket/ wäre ihr nun zu lauter Centnerlast worden/ihrer Müßethaten/die ihr vorhero so geringe vorkommen / wären nun mehr/den Haar auf ihren Haupt / mehr denn Sandes am Meer / sähe sie über sich / so erblicke si einen gerechten und strengen Richter/ dessen Zorn bis in die unterste Hölle hinunter brennet / der sey

sey ihr auch in einen grausamen verwandelt / und rede sie jetzt in seinem Zorn an: Was hastu gethan? die Stimme deines Kindes Blut schreyet von der Erden zu mir gen Himmel. Schlage sie ihre Augen nieder zur Erden / so erblicke sie die erschrockliche Hölle / die ihren Rachen weit aufsperrt / und sie / als eine Mörderin / da ihre Hände noch vom Blut trieffen / verschlingen wolle. Sāhe sie gerade für sich / so bedüncke sie / wie sie Moses auf das fünfte Gebot weise: Du sollt nicht tödten / und über sie schreye / ex Deut. 27. v. 24. Versucht sey / wer seinen Nächsten (ja sein Kind) heimlich todtschlägt / und alles Volk soll sagen / Amen. Neben ihr stünde der Sacer / der verklage sie Tag und Nacht bey Gott. Ja sie sehe ohn Unterlaß ihr erleibtes Kind für sich in seinen Blute liegen / welches immer schreye: Cur me occidisti? Warum hastu mich erwürgert? O du unbarmherzige Mutter! mein Blut wird so lange über dich zu Gott umb Rache schreyen / und nicht eher nachlassen / bist du wirst empfangen / was deine Thaten werth sind. O last mir das eine Höllen-Angst seyn / so eine solche Sünde verursachen kan / da eine solche Missethäterin Tag und Nacht für Unruhe ihres Herzens heulen und erfahren muß / was für Jammer und Herzeleid es bringe / den Herrn seinen Gott verlassen / und Ihn nicht fürchten. Wir wollen bey diesen begangenen Kindermord Anlaß nehmen Jungen und Alten zur ernstern Warnung vorzustellen:

**Wie unschuldiges Blut Vergiesen sey**

- 1) eine grausame That / vors
- 2) eine Himmelschreyende Sünde /
- 3) Auch ein höchst sträffliches Werck.

Ehe wir aber weitläufftiger darvon reden / so nehme ein ieder unter Euch bey Erinnerung seiner Sünden / seine Zuflucht im Glauben / in die blutigen Wunden seines Jesu / und seuffze mit mir:

**Mitten in der Höllen-Angst / unsere Sünd uns treiben /  
Wo sollen wir denn fliehen hin / da wir mögen bleiben?**

B 3

Zu

Zu dir HErr Christ alleine / vergossen ist dein theures  
Blut / das gnug für die Sünde thut:  
Heiliger HErr Gott/ Heiliger starcker Gott/  
Heiliger barmherziger Heyland/ du ewiger Gott/  
Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost/  
Kyrieleison/ HErr erbarm dich unser aller Amen.

## Abhandlung.

Allerwärts in Jesu geliebte Zuhörer! Was der Todschlag wieder das fünfte Gebot anbelanget/ so ist zu wissen/ daß derjenige nicht allein ein Mörder ist / der blutige Hand an seinen Nächsten legt/ und ihn mit der Faust tod schlägt / sondern auch diejenigen/ die Ursach und Gelegenheit zu solchem Tode geben / als zum Exempel/ wenn man seinen Nächsten alles Herzeleyd anthut / darüber er sich bekümmert/ und zu tode grämet / oder wenn man einem durch starckes Zuteincken umb seine Gesundheit bringet / und ihm das Leben dardurch verkürzet / dergleichen auch durch Aufsehung übermäßiger Arbeit/ und auf andre Art und Weise geschehen kan. So gehören auch in die Gesellschaft der Todtschläger diejenigen / die ihren Nächsten mit der Zungen todtschlagen/ Jer. 18. v. 18. Desgleichen die einen Armen/ der nichts/ als einen Bissen Brods hat/ umb das Seinige bringen. Denn der Arme hat nichts/ denn ein wenig Brods/ wer ihn darumb bringet/ der ist ein Mörder/ sagt Svrach cap. 35. v. 15. Ja wer seinen Nächsten nur in seinem Herken hasset/ der ist schon ein Todtschläger/ nach dem 3. Cap. der ersten Epistel des heiligen Evangelistens und Apostels Johannis. Wir wollen für diesmal alle andere Arten des Todtschlags beyseits setzen/ und nur den würcklichen / und mit der Faust geschehenen Mord fürstellen/ wie ein solch unschuldig Blutvergiessen sey

1) Eine grausame That: Grausam ist sie/ weil ein solcher Mörder nicht nur allein dem andern des Lebens beraubt / sich selbst in groß Unheil stürzt / liederlich umbs Leben bringt / sondern auch durch solche Blutschuld das Land schändet und verunreiniget. Wer Blut schuldig ist/ der schändet das Land. Unter allen zeitlichen Din-  
gen

gen hat der Mensch nichts bessers / als die Gesundheit und das Leben / Haut für Haut / und alles / was ein Mensch hat / das läst er für sein Leben / Job. 2. v. 4. Wer einen liederlich darum bringt / der beraubt ihm seines edelsten Kleinods : Clemens Alexandrinus sagt : Homo est imago DEI animata, der Mensch ist ein besetztes Ebenbild Gottes. Ja die in vielen Dingen verständige Heyden haben geurtheilet / der Mensch sey *Deo simile*, Gott gleich / ein Christ behauptet diß in suo sensu : denn hat gleich der Mensch durch den Fall Adams das Ebenbild Gottes verlohren / so ist es doch durch Christum in der Wiedergeburch wieder erneuert. So viel unser getauft sind / die haben Christum angezogen. Gal. 3. v. 27. Verföhret also ein Menschen-Mörder grausam / weil er verderbet denjenigen / so Gottes Ebenbild an sich träget. Begehret derjenige schon ein Crimen *laesae Majestatis*, der sich nur an dem Bilde oder *Contrefait* eines grossen Herrens vergreiffet / wie viel grausamer verföhret denn ein Mörder / der schadet durch Todschlag nicht nur dem gemeinen Wesen / da durch den Erschlagenen viele andere hätten können gezeuget werden / die ihrem Nächsten im Leben dienen können / sondern er begehret gar Crimen *laesae Majestatis divinae*, indeme er sich am Göttlichen Ebenbilde vergreiffet / ja wohl durch Todschlag Gott öftters eine Seele gar entführet / denn wenn ein Mörder einen Gottlosen in seiner Sicherheit erschlägt / so beraubt er ihme nebst dem zeitlichen Leben zugleich auch der ewigen Seeligkeit / da er noch wohl hätte mögen befehret werden. Solte das nicht grausam seyn / wenn ein Mensch gegen dem andern so verbittert ist / daß er alle Liebe / so Menschen zusammen haben / und ihnen eingepflanget ist / ausziehen / und in ein grausames Thier und Unmenschen sich verwandeln kan. Cicero sagt an einem Ort : Der Mensch / so Lust am unschuldigen Blutsvergießen habe / sey nicht werth / daß er unter die Zahl der Menschen gerechnet werde / und ich setze hinzu / er ist nicht werth / daß er den Namen eines Christen von Christo führe.

Wir wollen iekund nicht weitläufftig ausführen / daß auch der wärckliche Todschlag auf unterschiedene Art geschehen könne / als ohngefähr / wenn einer iemand aus Unvorsichtigkeit todschlage / eimen

nen Baum auff ihn fällt e/ mit einem Gewehr erschöffe/ oder mit ei-  
 ner Art tödlich verwundete / auf den er vorhero keineu Haß oder  
 Feindschafft getragen/ vor welche Art Todschläger Gott der Herr  
 gewisse Frey-Städte im Alten Testament verordnet hatte/ 4. Buch  
 Moses 37. oder daß ein Todschlag geschehen könne/ wenn jemand ei-  
 ne Nothwehr thun muß / und darzu gezwungen wird / welche von  
 denen Herren Juristen Jus oder Maderamen incalpatæ tutelæ ge-  
 nennet wird / welche Nothwehr/ wenn sie in allen Puncten ist neces-  
 saria proprii corporis defensio, im Göttlichen/ Exod. 22. v. 2. Welt-  
 lichen/ und Natürlichen Rechten zugelassen ist; Sondern vor Dis-  
 mahl auch nur bey dem formalen Todschlag verbleiben / da einer  
 vorsetzlich mit Wissen und Willen dem andern nach dem Leben  
 trachtet / und so bald er Gelegenheit darzu hat / dem andern das Le-  
 ben nimmt/ es sey nun auf was Art und Weise es wolle. Das ist eine  
 grausame That / wenn ein erwachsener Mensch dem andern ist Le-  
 bens beraubet/ noch grausamer ist es/ wenn man unschuldige Kinder  
 umbs Leben bringet / am allergausamsten aber/ wenn eine leibliche  
 Mutter gar an ihren eigenen Fleisch und Blut zur Mörderin wird.  
 Schrecklich war es/ wenn David / der König in Israel und Juda/  
 den tapffren Soldaten Uriam/ mit dem Schwerdt der Ammonitter/  
 erschlagen. 2. Sam. 11. Entsetzlich / wenn der rachsgerige Absolon sei-  
 nen Bruder Ammon durch seine Knaben ermordet: 2. Sam. 13. Meuch-  
 elmörderisch / wenn der blutdürstige Joab / Davids Feldmar-  
 schall/ die beede Feld-Hauptmänner Abner und Amasa / Leute die  
 gerechter und besser waren/ denn er / unter dem Schein der Liebe  
 und Freundschafft erstochen/ 2. Sam. 3. & 10. Grausam/ wenn die ab-  
 göttliche Königin Isabel/ den unschuldigen Naboth/ durch die Elti-  
 sten zu Jesreel läßt steinigen: 1. Reg. 21. Noch grausamer war es/  
 wenn der trotzig und hochmüthige König in Aegypten Pharaos die  
 Israelitischen Knäblein ins Wasser werffen/ und ersäuffen ließ. Os-  
 der/ wenn der Bluthund Herodes alle Kinder in der ganzen Beth-  
 leheantischen Gegend / so von zwey Jahren und drunter waren/  
 jämmerlich mit dem Schwerd ermürgen ließ / deren Zahl sich nach  
 der Alten Meinung (so aber auf ihrem Werth und Unwerth dahin  
 beru-

beruhen mag) auf 144000. soll belauffen haben. Am allergrausamsten aber ist es/wean gottlose Huren die jenigen Kinder/so sie in Unehren gebähren / so bald sie ans Tages Licht kommen /wiederumb umbs Leben bringen/auf was Art sie es am füglichsten düncket/ darvon man auffer unserm Exempel noch viele aufzuweisen hat. Jene Französinn warff ihr neugebohrnes/ und noch blutiges Kind/in Gegenwart der Hebam und des Vaters/in ein brennendes Feuer/und sahe es mit unverwandten Augen zu Staube werden. Eine andere unzüchtige Weibsperson von Meyland schmetterte ihr vor der Zeit mit Gewalt abgetriebenes Söhnlein wieder die Mauer/ riß es bey den Füßen von einander / zerbiß sein Herz mit Zähnen/ und gab endlich die zerstückten Theile einem grimmitigen Hund zu fressen:  
O grausame That!

Ob nun wohl aus denen Historien hin und wieder bekants/ daß Väter öfters im straffen sich sehr hart gegen ihre Kinder erwiesen / wie jener Bürgermeister zu Storgard / seinen leiblichen Sohn enthaupten lassen / so ist doch sonst die Mütterliche Liebe gegen die Kinder/ und sonderlich die Söhne groß; Niemand (verständiges) hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nähret es/und pfeget sein/ sagt Paulus Ephel. 5. und Gott der Herr/ Esa 49. cap. Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes.

**Wo mag eine Mutter seyn/  
Die ihr eigen Kind kan hassen/  
Und aus ihren Sorgen lassen.**

Der junge Tobias war seiner Mutter einiger Schatz und Erbe. Jene reiche Kauffmanns Frau sagte: Ihre Kinder wären ihr lieber/ als alles in der Welt/ denn allen Reichthumb müßte sie in der Welt lassen/aber ihre Kinder wolle sie mit im Himmel nehmen. Und wer wolte es einer verständigen Mutter verdendenken / daß sie ihr Kind/so sie mit Schmerzen gebohren / und mit vieler Mühe und Sorgen erzogen/herklich liebet / lieben doch die allergrausamsten Bestien ihre Jungen / die grimmitigen Bären und Löwen lassen das Leben für  
E ihre

ihre Jungen / die giftigen Schlangen vertheidigen ihre Brut / die Blutgierigen Thier seynd freundlich ihren Jungen / die Drachen reißen ihre Brüste ihren Jungen / Thren. 4. v. 3. Die beißige Hunde sind ihrer Art gut. Vor erwehnter Herr Samuel Adami gedencet in seinem Biblischen Ergößlichkeiten einer trächtigen Hündin / welche / als sie zu Leiden in Holland anatomirt / und vor der Mutter auf dem Tisch geleyet worden / habe sie die Hündin mitren in der euffersten Todes-Angst und Schmerzken ihre Frucht vor Liebe gelecket / und in das anatomische Messer grimmig gebissen. Der Adler trägt seine Jungen auf den Flügeln / wenn sie noch unvermögend seyn / er führet sie aus / und schwebet über ihnen. Ungezachtet aber / daß die grimmigsten Bestien ihre Jungen lieben und vertheidigen / so giebt es doch solche Ehr und Liebergeffene Kaaben Mütter / solche mehr als bestialische Gemüther / die mit ihren eigenen Fleisch und Blut / mit dem Kinde / so unter ihrem Herzen gelegen / so unbarmerhertzig umgehen können / man solte dencken / das Wimseln und Weinen solcher armen Würringen solte sie jammern / man solte meinen / ein einiger sehnlicher Blick würde eine solche Rachgier verhindern / daß eine Mutter von solcher abscheulichen That abstände / und ihres Kindes verschonte! Aber ach alles umsonst! Solte denn solch unschuldig Blutvergießen nicht seyn vor erste eine grausame That / und

Vors (2) auch eine Himmelschreyende Sünde / weil Gott vermög unsers Textes / über ein ganzes Land zürnet / so mit Blutschuld beflecket ist / die Erde verdeckt solch Blut nicht / es schreyet immer über sich zu Gott umb Rache / haben wir Eingang bey dem vergossenen Abels Blut gehöret. Als dorten der fromme Barachias / des Priesters Zacharia Sohn / zwischen dem Tempel und Altar zu Jerusalem gesteiniget wurde / berieff er sich auf Gott den Allsehenden Richter / und sprach : Der Herr wirds sehen und suchen : 2. Chronic. 24. v. 22. Sonsten sind viererley Sünden / die den Himmel schreyen / als die abscheuliche Sodomiterrey / darvon Gott zu Abraham 1. Buch Moses 18. Cap. sagt : Es ist ein Geschrey zu Sodom / das ist groß / und ihre Sünde ist fast schwer. Die andere Art ist /  
wenn

wenn arme unschuldige Wittwen und Weyßen gedrückt und be-  
 folget werden/darvon Syrach 35. Cap. sagt: Die Thränen der Witt-  
 wen fließen wohl die Backen herab/sie schreyen aber über sich/wider  
 den/der sie heraus dringet. Und Gott/der Wittwen Richter und  
 Weyßen Vater/im 2. Buch Moses 22. spricht: Ihr sollt keine Witt-  
 wen und Weyßen beleidigen/wirstu sie beleidigen / so werden sie zu  
 mir schreyen / und Ich werde ihr Schreyen erhören / so wird mein  
 Zorn ergrimmen / daß Ich euch mit dem Schwerdt tödte/und eure  
 Weiber Wittwen/ und eure Kinder Weyßen werden. Die dritte  
 Art Himmelschreyender Sünden ist /wenn man treuen Arbeitern ih-  
 ren Lohn vorbehält/oder solchen zu rechter Zeit nicht giebt / davon  
 sagt der Apostel Jacob. cap. 5. der Arbeiter Lohn/die euer Land einges-  
 erndtet haben/ und von euch abgebrochen ist/der schreyet / und das  
 Ruffen der Erndter ist kommen für die Ohren des HERN Zebaoth.  
 Und dann ist die vierde Art der Sünden / so gen. Himmel schreyet/  
 wenn nach unserm Textes Worten ein Land mit Blutschuld besetz-  
 et wird / oder an einem Ort unschuldiges Blut vergossen wird/  
 denn solte ein solches wie Wasser vergossene Blut nicht gen. Himmel  
 schreyen / so sein Leben von Gott hatte/ der uns alle das Leben und  
 Odem gegeben/ Job. 10. In deme wir alle leben / weben und sind.  
 Act. 17. v. 28. Solte die Seele eines solchen Bluts nicht gen. Him-  
 mel schreyen/welche durch das unschätzbare Blut Jesu so theuer er-  
 löset ist? Solte das Blut eines solchen ermordeten Kindes nicht gen  
 Himmel schreyen / und vor Gottes Throne umb Rache wider eine  
 solche unbarmherzige Mutter anhalten/welches weder mit Gebär-  
 den noch Worten und Wercken jemand beleidiget? Ich meine wohl!

Und so seyd ihr ja versichert geliebte Zuhörer! Daß unschul-  
 diges Blut vergossen nicht nur eine grausame That / son-  
 dern auch himmelschreyende Sünde / und drittens auch  
 ein höchst sträfliches Werck sey: Sträflich ist es für Gott  
 dem Obersten Richter / sträflich für irdlichen Göttern Weltlicher  
 Obrigkeit: In unserm Textes Worten sagt der gerechte Richter/  
 Gott: Das Land kan nicht versühnet werden über dem  
 Blut) von dem Blut/ das drinnen vergossen wird / ohne  
 durch

durch das Blut des / der es vergossen hat. Daß Gewalt und Unrecht / obs gleich unter dem Schein guter Meinung geschieht / dennoch öftters den Fluch über ein ganzes Land und Königreich bringe / und ein solches Land / so mit Blutschuld beseelet ist / nicht könne versöhnet werden / als durch das Blut des Mörders / dessen haben wir ein Exempel im 2. Buch Samuelis 21. Cap. Da Gott der Herr eine große Theurung ins Land Israel kommen ließ / welche nicht etwann nur etliche Monat / sondern drey ganzer Jahr nach einander gewähret / und der König David in einem inbrünstigen Gebet umb die Ursache solcher Theurung fragte / zur Antwort be- kam: Umb Sauls willen / und umb des Bluthauses willen / daß er die Gibeoniter getödtet hat. Es hatte der König Saul außer dem un- schuldig vergossenen Blut des Priesters Abimelechs / und der 37. durch Doeg erschlagenen Männer / so leinene Leibröcke trugen / wie auch aller Seelen zu Nobe, die er mit der Schärffe des Schwerds geschlagen / auch aus blinden Eyffer / wider geleisteten Eydschwur Josua und der Eltisten in Israel / einige Gibeoniter / wie etliche meis- nen / zur Zeit / da er die Warfager und Zeichendeuter vertrieben / ausgerottet / die er hätte schonen sollen. Über solchen begangenen Mord und Meineyd Sauls suchte nun Gott das Land mit Hun- ger heim / (wie denn Gottes ernstliche Heimsuchungen / da Er über die Sünde zürnet / gemeinlich auf Krieg / oder Theurung / oder Pestilenz hinaus lauffen /) und da der König David die Ursache sol- cher Straffe aus dem Mund des Herrn versichert war / accordirte er mit denen Gibeonitern und sprach: Was soll ich euch thun / und womit soll ich sühnen / daß ihr dem Erbtheil des Herrn segnet. Die- se antworteten: Es ist uns nicht umb Gold noch Silber zu thun an Saul und seinem Hause / und ist uns nicht zu thun umb iemand zu tödten in Israel / er sprach / was spricht ihr denn / daß ich euch thun soll? Sie sprachen zum Könige: Den Mann / der uns verderbet und zu nichte gemacht hat / sollen wir vertilgen / daß ihm nichts bleibe in allen Gränken Israel: Gebt uns sieben Männer aus seinem Hause / daß wir sie aufhencken dem Herrn zu Gibea Sauls des Erwehlten des Herrn: Da David das that / und 7. Männer aus dem Geschlech- te Sauls aufhengen ließ / so berichtet der Geist der Wahrheit; Nach  
Dies

2. Sam. 24.  
v 13.

diesem ward Gott dem Lande wieder verfühnet. Woraus zur Bäu-  
ge erhellet/ daß die Bebeoniten weder Silber noch Gold vergnügen/  
ja nichts das vergossene Blut ihrer Väter ausföhnen konnte/ als das  
Blut der sieben Söhne ihres verstorbenen Verfolgers.

Das gerechte Blut Urthel ist schon längst von Gott selbst im  
1. Buch Moses 9. Cap. v. 6. gesprochen: **Wer Menschen Blut  
vergeußt / des Blut soll wieder vergossen werden.** Hierher  
gehört das ganze 35. Cap. des 4. Buchs Moses/ darinnen Gott die  
Weltliche Obrigkeit ihres hochtragenden Amptes erinnert / wie  
ernstlich sie solle das vergossene Blut rächen/ und das Böse straffen/  
soll anders durch ihre Nachlässigkeit ihre Seele nicht für eine solche  
Seele seyn/ soll anders die Blutschulde von ihren Orte abgewendet/  
und das Land wiederumb verfühnet werden. Ich schweige anderer  
Zeugnüsse/ die mit diesen übereinstimmen/ als wann Gott im 2. Buch  
Moses im 21. und 3. Buch Moses im 24. Cap. spricht: **Wer einen Men-  
schen schlägt/ daß er stirbt/ der soll des Todes sterben.** Und unser Hey-  
land Matth. 24. cap. **Wer das Schwert [verstehet ohne ordentliche  
Macht und Gewalt aus privat Rache] nimmet / der soll durchs  
Schwert umkommen.** Oder nach dem 13. Cap. der heimlichen Offen-  
bahrung S. Johannis: **So ienand mit dem Schwert [verstehet  
wiederumb aus eigener Rache] tödtet/ der muß mit dem Schwert  
getödtet werden.** Ja wir haben nicht nur hierüber göttlichen Befehl/  
daß Weltliche Obrigkeit diejenigen / so unschuldig Blut vergießen/  
am Leben straffen solle/ sondern es auch vielen Exempeln H. Schrift  
zu belegen/ daß Gott denen Blutgierigen ihre Bosheit würcklich  
auf ihren Kopff vergolten. Abimelech erwürgte seine 70. Brüder auf  
einen Stein/ und ward wiederumb von einem Weibe getödtet / die  
ihme ein Stück vom Mühlstein auf dem Kopff geworffen/ und seinen  
Schedel zuschnittert/ Judic. 9. Saul der viel unschuldig Blut auf  
sich geladen/ ist auf Gottes gerechtes Schwert gefallen. 1. Buch Sam.  
31. cap dem König David/ der sich in Handel mit Uria dem Hethiter  
mit Blutschuld besetzt/ ließ Gott 2. Sam 12. v. 10. II. sagen: **Das  
Schwert soll von deinem Haus nicht lassen ewiglich; Ich will Un-  
glück über dich erwecken aus deinen eigenen Hause.** Des Königs  
E 3 Ahabs

Abahs und Jhabels Blut haben die Wunde an der Stäte wieder ge-  
 lecket / da sie Naboths Blut gelecket hatten. 1. Buch der Könige 22.  
 Joab / der Kriegs-Blut im Frieden vergossen / brachte seine graue  
 Haare nicht ohne Blut besprüget ins Grab. Joasim der König  
 Juda ließ den Propheten Uriam mit dem Schwerdt hinrichten / un-  
 seinen Leichnam unehrlieh begraben / Jer. 26 v. 23. Er wurde aber wie-  
 der erwürgt / und mußte wie ein Esel begraben liegen. Jerem. 36. v. 30.  
 Der König Joas tödtete Zachariam Barachid Sohn / er wurde ab-  
 er wieder umb in seinem Bette todgeschlagen. 2. Chron. 29. v. 25. Athaz-  
 lia die Königin vergoß Blut an allen Samen des Königlichen Hau-  
 ses / aber ihr Blut wurde durch ihren Tod wieder vergossen. 2. Buch  
 der Könige 11. Cap. Der König Manasses erfüllte alle Gassen zu  
 Jerusalem mit Propheten Blut. 2. Buch der Könige 21. Cap. Über  
 durch Gottes Gerichte mußte der König Nebucadnezar Jerusalem  
 wieder mit Blut erfüllen / und Manasse gefangen führen. 2. Chron.  
 35. Da Jerusalem eine Blut-Stadt ward / lud sie auf sich alle das  
 unschuldig vergossene Blut / so von Abel an vergossen. Matth. 23. Die  
 verstockten Jüden sind bis auf diese Stände ein Göttlicher Zorn-  
 spiegel / daß über sie schreie das gerechte Jesus Blut / welches ihre  
 Väter auf sie geladen / da sie bey Christi Creuzigung für Pontio  
 Pilato dem Römischen Landpfleger geruffen: Sein Blut komme  
 über uns / und unsere Kinder. Wie solte denn solcher Gestalt  
 ein unschuldiger Kinder-Mord können ungestraft hingehen? Cam-  
 byjes besudelte seine Hände in seines eigenen Bruders und Schwe-  
 sters Blut / und mußte wieder / da er vom Pferde steigen wolte / sein  
 eigen Schwerdt in seinem Leib stoßen / und sein Mörder werden.  
 Eine harte Straffe war es / die Gott im 5. Buch Moses 12. E. dreuet /  
 welcher unter denen Kindern Israel / oder ein Frembdlinger / der in  
 Israel wohnt / seines Saamens dem Moloch gebe / der solte des  
 Todes sterben / das Volk im Lande solte ihn steinigen / und Er wolle  
 sein Antlig setzen wider einen solchen Menschen / und wolle ihn aus  
 seinem Volcke rotten. Daher ungeachtet / daß solche Gewissenlose  
 Mütter und Kinder-Mörderinnen ihre böse Thaten suchen zu ver-  
 helen / und mit allem Fleiß zu verbergen / so muß es doch durch Gots  
 tris gerechtes Gericht und Verhängnis offtmahls wunderbarlich  
 am

am Tag kommen / und solche Missethäterinnen auch der Straffe  
 Weltlicher Obrigkeit nicht entfliehen. Zu Schmalkalden in Francken  
 hatte sich eine Wittve nach dem euserlichen Wandel sehr fromm  
 auf der Gassen können stellen / aber in ihrem Hause hat sie 8. Jahr  
 lang die schändlichste Hurerey getrieben/ und in solcher Unzucht fünfß  
 Kinder gezeuget / aber alle umgebracht. Und ob sie selbige gleich  
 wunderlich versteckt/ ist es doch endlich am Tag kommen. Darauff  
 sie gefäcket/ unter dem Galgen begraben / und ihr durch das Herz  
 ein eichener Pfahl geschlagen worden. Das Urtheil brachte zwar  
 mit/ sie solte zuvor mit glüenden Zangen gezwicket werden/ es ist ihr  
 aber aus Gnaden erlassen worden / so geschehen im Jahr Christi  
 1564. Und ist gewiß/ das auch ohne Gottes Verhängniß nicht ge-  
 schehen / daß an demselbigen Tag / da unsere Missethäterin ihr er-  
 mordetes Kind begraben / auf derselbigen Stelle / da sie es einge-  
 scharrret / ein Raub Vogel eine Henne gestossen / da die Person / so  
 hinzugelauffen/ und die Henne wollen retten / über die frisch aufge-  
 worffene Erden / so mit ein wenig Stroh bedeckt war/ sich enisset/  
 gleich nachgesuchet/ und das Kind/ so kaum mit vier quer Finger Er-  
 den bedeckt gewesen/ gefunden/ und solches so bald der Obrigkeit an-  
 gezeigt/ worauf diese so fort zur Inquisition gezogen.

Ach Blutschulden/ schwere Schulden/ grosse Sünden/ denn er-  
 kennen bey solcher zeitlichen Straffe weltlicher Obrigkeit Todschlä-  
 ger / oder solche Kinder Mörderinnen ihre Sünde nicht herzlich/  
 und halten sich im Glauben nicht fest an das hochgütige vergossene  
 Jesus Blut/ so besser redet denn Abels Blut/ sondern fahren ohne  
 einige Reue und Buße in ihrer Verstockung dahin / so fallen sie gar  
 aus zeitlicher Straffe/ in ewige Verdammniß. Hierüber haben wir  
 Gottes klares Wort/ daß die/ so den Reichthumb der Göttlichen Gü-  
 te/ mit verstockten und unbauertigen Herzen verachten / sich selb-  
 sten häuffen den Zorn auf den Tag des Zorns / und der Offenbah-  
 rung des gerechten Gerichts Gottes/ Rom. 2. Hieher gehören auch  
 Pauli Worte Galat. 5. Offenbahr sind die Wercke des Fleisches/ als  
 da sind Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zau-  
 berey/ Feindschaft/ Haß/ Mord und dergleichen / von welchen ich  
 euch habe zuvor gesagt / und sage noch zuvor / daß die solches thun/  
 wer

werden das Reich Gottes nicht ererben. Item Hebr. 13. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Der Hurer und Todtschläger Theil wird seyn in dem Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brenner/welches ist der andere Tod. O erschrockliche Straffe/ so unbusfertigen Mördern gedrauet!

Nicht geringe ist auch die Pein/ so dergleichen Delinquenten, bis sie ihr Recht ausgestanden / von ihren eigenen Gewissen erleiden müssen/ das ist ihnen eine tägliche und nächtliche Quaal / und sters nagender Herzens Wurm/Conscientia mille testis, das Gewissen ist mehr denn tausend Zeugen. Ist ein gut Gewissen allein viel besser denn Edelgestein/und köstlicher denn Gold / so kan man schliesen im Gegentheil/was ein böses Gewissen/da ein Mensch sich nichts Guts bewußt/für eine Carnificia und Folter seyn müsse. Das böse Gewissen ist ein stetiger Prediger in dem Herzen/so immer das Böse vorhält. Es ist gleich einem Wachs/darein alle Sünden des Missethätters gedrucket/und ihm gebildet für Augen stehen. Es ist ein continuirliches Echo, so immer einen schrocklichen Widerschall von sich giebet. Es ist ein Licht / so dem Sünder die Finsterniß entdecket. Es ist ein Schuld-Register/ darein alle böse Worte und Werke geschrieben/ und vorgehalten werden. Es ist der Gericht-Stuhl/dafür der Sünder gefordert wird/und anhören muß: Du bist der Hurer/der Ehebrecher/der Mörder/der Dieb. Jenem Mörder / dessen der selige Herr Strigenichus gedencket / schwebt der Entleibte immer für Augen/ihm dünckte/ er wolle ihn wider umbringen / daher er öftters im Schlasse geschreyen: Succurrite Populare, succurrite! Ach kommet mir zu Hülffe ihr guten Gesellen! Ach kommet mir zu Hülffe / denn der den ich erwürget / greiff mir ickund auch nach der Kehlen/ und will mich ermorden. Herr Mitschke in seiner Blumen-Lust erzehlet von einem Obersten dieses: Ein Kriegs-Oberster/sonst ein berühmter Soldat / kam kurz für der letzten Leipziger Schlacht mit seinem Regiment zu Rosß in Schlessen / und ward bey einer bekannten Stadt auf die umbliegenden Dörffer geleyet / woselbst er sich mit seinen Volkern etwas erfrischen solte. Zu demefuhr aus der Stadt ein guter Mann / sein alter Bekandter/ in willens ihn zu besuchen/ welches

Pag. m.  
137. seqq.

welches dem Obersten nicht zu wieder war / thaten demnach im gutten Vertrauen einen Trunck mit einander. Inzwischen als der Abtrouere ward er gezwungen sein Nachtlager bey dem Obersten auszubitten / welches ihm dieser auch gerne vergönnte. Nach dem nur der Gast sein Lager nicht weit von des Obersten Kammer bekommen / hörte er umb Mitternacht ein vielfältiges und langwieriges Winseln und Wehklagen in der Kammer / steht auch auf zu sehen / was es wäre. Als er in die Kammer kombt / siehet er den Obersten an dem Fenster angelehnet / fragt ihn / was ihm fehle / daß er sich so übel gehabe? Dieser antwortet: Ach Bruder Blut / Blut / das fräncket mein Herz! Und erzehlt ihme hierauff umständlich: Da er noch Leutnant gewesen / sey er in Pommern mit 50. Reutern an einen Ritter-Sitz kommen / habe sich für Schwedisch ausgegeben / sey also hinein gelassen / und von dem von Adel (der ein alter Mann gewesen / und fünf erwachsene Töchter gehabt) wohl bewirtheet worden. Nach allem erzeugten Willen / hätte er auf gegebene Losung das Haus geplündert / Herrn und Frau erwürget / die Töchter geschändet / und dieselben / nach verübten Muthwillen / auch ermordtet. Diese That läge ihm nun so schwer auf seinem Herzen / daß er dafür / ob er gleich viel Wein getruncken / nicht schlaffen noch ruhen könnte / das Blut / das unschuldige Blut nagte und plagte ihn so unablässlich / daß er seines Bleibens keinen Rath wisse. Jener Bürger zu Zwickau so seinen leiblichen Bruder erwürget / ward mit solcher Gewissens-Angst überfallen / daß er sich selbst bey der Obrigkeit angegeben / und gebetten / man solte ihm doch nur bald sein Recht thun / denn er könne die Höllen-Angst des bösen Gewissens nicht länger ertragen.

vld. Doct.  
Wellers  
unruhige  
Klaff. un  
Klapper.  
Mühle  
des bösen  
Gewissens

Sehen! so ist Todschlag / oder unschuldiges Blutvergießen / und sonderlich der unmundigen Kinder Mord auch ein höchst sträfliches Werk / denn hat der Mund der Wahrheit Christus der zukünftige Richter der Lebendigen und der Todten / demjenigen eine erschrockliche Straffe dictiret / der ein Kind mit gegebenes Aergerniß tödtet / und gesagt: Es wäre einem solchen besser / daß ein

D

Mühle

Mühlstein an seinem Hals gehangen/ und ersäuffet würde im Meer/  
da es am tiefften ist/ denn er verdiene / daß er gar in den Abgrund  
des ewigen Verderbens/ in den abscheulichen Pfuhl der Hölle ge-  
worfen würde! Was meint ihr wohl/ welche greuliche Straffe ei-  
ne solche unbarmherzige Kinder Mörderin verdiene / die nicht als  
leine mit ihrer getriebenen Hurerey und Unzucht/ so viele unschul-  
dige Kinder/ so viele andere Menschen erschrocklich geärgert / son-  
dern auch gar an ihre in unehren empfangene Leibesfrucht mörder-  
rische Hände geleyet? Jedoch ob es gleich nach Augustini Ausspruch  
heisset :

Pœnitentia sera raro vera.

Späte Buße ist selten eine rechte wahre Buße.

So ist doch wahre rechtschaffene Buße niemals zu späte / sondern  
Gott allezeit angenehme / ist gleich die Befehung des Schächers  
am Creuz kein Exempel der Nachfolge / daß man seine Buße bis  
auf die letzte Stunde seines Lebens freventlich verschieben solle / so  
ist es doch Exemplum immensæ misericordiæ divinæ, ein Exempel der  
unermäßlichen und unendlichen Barmherzigkeit Gottes. Daß

Obgleich bey uns ist der Sünden viel/ bey Gott ist viel-  
mehr Gnade/

Sein Hand zu helfen hat kein Ziel / wie groß auch sey  
der Schade/

Er ist allein der gute Hirt / der Israel erlösen wird/  
Aus seinen Sünden allen.

Denn wo die Sünde mächtig worden/ (pondere & mensura) da ist  
die Gnade Gottes (per meriti Christi imputationem) viel mächtiger/  
die Sünde zu vergeben. Rom. 5. v. 20. Aber ach! wer sich so weit vom  
Satan verblenden und verführen läset / daß er gar aus Unbusser-  
tigkeit und Verstockung aus zeitlicher in die ewige Straffe des Ge-  
rechten Gottes verfället/ deme wäre besser/ daß er nie gebohren/ oder  
daß seine Mutter ewig mit ihm schwanger blieben/ und der Mutter  
Leib sein Grab worden wäre. Ach ewig/ ewig/ wer kan diß Wort  
gnugsam aussprechen/ oder ergründen/ lang ist nicht ewig/ aber ewig  
ewig/ das ist lang!

Ach!

Ach! daß doch dieses alles die im gefänglichen Verhaft an  
 noch sitzende Maria Hübnerin auch besser bedacht / und die Forcht  
 Gottes stets für Augen gehabt hätte / sie würde in dergleichen Sün-  
 de / Schande und Stricke des Satans nicht so tieff gefallen seyn.  
 Dorten führet David im 79. Ps. v. 13. eine sehnliche Klage: Herr  
 sagter / es sind Heyden in dein Erbe gefallen / die haben Blut ver-  
 gossen umb Jerusalem her wie Wasser. Unsere Mißethäterin war  
 keine Heydin / sondern welches umb so viel desto ärger ist / eine auff  
 Jesu Namen getaupte Christin / die billich nach ihres Jesu Befehl  
 und des Apostels Pauli treuherziger Vermahnung ihre böse -  
 Sünden schmen / und Rache / Mord und Blutvergießen / als eine Gifft  
 hätte fliehen und meiden sollen / die / die hat leyder ! hier an unjerm  
 Ort / unschuldig Blut / das Blut ihrer eigenen Leibsfrucht wie Was-  
 ser vergossen. Es scheint nicht nur / sondern es ist mehr als allzu  
 wahr / daß der Sauff / Mord und Hurer - Teuffel nunmehr gang  
 loß ist / man häuffet muthwillig Sünde mit Sünde / die Jugend ist  
 so frech und verblindet / daß sie sich weder für Gott noch Menschen  
 mehr will schämen / alle Uppigkeit hat dermassen überhand genom-  
 men / daß in denen öffentlichen Krügen und Schencken kein Tag in  
 der Wochen / als eben der liebe Sonntag sündlicher zugebracht und  
 entheiligt wird. O Himmelschreyende Sünde ! Was für Unzucht  
 und Hurerey mit unterlaufft / liegt am hellen Tag / und wenn eine  
 unzüchtige Dinz Schwester bey solchen verdächtigen Nacht - Tän-  
 zen ihrem Ehren - Crank verscherket / so läffet sie sich / wie es der in-  
 hassirenden Mißethäterin Exempel beweiset / hernach vom Satans  
 zum Mord und Todschlag verleiten / daß sie sich bemühet / entweder  
 durch Gifft / oder allerhand Pulver und Kräuter / oder durch Eins-  
 nehmung gewisser Träncke / die eine austreibende Krafft haben / o-  
 der durch Aderlassen und ungeziemende Leibes Bewegung die  
 Frucht abzutreiben / oder so bald sie ans Tages - Liecht kombt / jäm-  
 merlich zuermorden. Wie unsere Maria Hübnerin öffentlich öff-  
 ters gestanden / daß sie solche Mordthat zu begehen / über sechs Wo-  
 chen vor der Geburth feste bey sich beschloffen / ja mit dieser Mei-  
 nung / daß sie mit Ubertretung des fünfften Gebots die Sünde wis-

der das sechste wolle zudecken/ sich zu solcher Schande der Schwän-  
gerung verleiten lassen. Wiewohl die Abtreibung einer solchen  
Frucht/so schon im Mutterleib das Leben gehabt / auch ein wirkli-  
cher und formaler Todschlag ist. Und also/wenn sich eine solche ruch-  
lose Person einbildet / ihre Schande vor der Welt zu bedecken/sie  
vielmehr Sünde mit Schande vermehret / und aus einer Tiefe in  
die andere fället. Meinert ihr nicht geliebte Zuhörer ! daß/wenn  
Fremde und Ausländische von dieser That werden erzehlet hören/  
sie nicht solten dabey auf die Gedancken gerathen : Unser Blancken-  
see sey ein Ort / da keine Treue / Gottesfurcht und Christliche Liebe  
zu finden/sondern da Gotteslästern/Lügen/Morden/Steahlen/Hu-  
ren und Ehebrechen überhand nehme/ und komme eine Blutschuld  
nach der andern/man habe lang darvon gemurmelt/daß dergleichen  
Sünden im Schwange giengen / nun weise sich öffentlich aus/daß  
es wahr sey. Ach HErr ! wie lange soll ich hierüber in meinem heis-  
ligen Ampte seuffzen ? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele/  
und mich ängsten in meinem Herzen täglich ? Wie lange soll unser  
Feind der Satan / durch solche Verblendung zur Sünde und  
Schande/sich über uns erheben ?

Ach Ihr HochAdeliche Väter des Vaterlands/Ihr  
Christliche Obrigkeiten / wie wohl thut Ihr / daß Ihr nach un-  
sern erklärten Textes Worten Euch dahin bemühet/das mit Blute  
schuld besleckte Dorff / wiederumb auszuföhnen / wie billich handelt  
Ihr/daß Eure Augen solcher Kinder-Mörderin nicht schonen / und  
keine Versöhnung über die Seele solcher Todschlägerin annehmet/  
sondern dieselbe nach Urtheil und Recht / weil sie getödtet / wieder  
mit einem von Gott Euch anvertrauten Nach-Schwerdt tödtet/  
und also Blut mit Blut versöhnet / Blut hat sie vergossen / umb  
Bluts willen soll sie auch wieder sterben. Ich bitte Euch aber umb  
des vergossenen Blutes Jesu willen an dieser Heil. Stätte instän-  
digst/ damit nicht weiter eine Sünde der andern die Hand biere/so  
straffet ferner ernstlich/und steuere allem Unfug/ grausamen Lästern  
und Sluchen/schändlicher Entheiligung der Heil. Fest- und Sonn-  
tage/

1037.

tage/Ungehorsam und Widerspenstigkeit der Trecken/Zancken und  
Schmähen/Sauften und Schwelgen/ Hurerey und Unzucht/ aus  
welchen Sünden all solch Unglück und Hergelehd herrühret. Gott  
segne Euch / und gebe Euch den Geist der Weißheit und des Ver-  
standes / den Geist der Erkändniß und der Furcht des HErrn/ daß  
Ihr allerwege das Gute befördert / und das Böse nach Recht und  
Möglichkeit straffet. Und damit nicht einmahl für Christi Richter-  
Stuhl verwarlosetes Blut von Euren Händen gefordert werde/  
so nehmet allezeit Eures Amptes wahr / denn Ihr haltet das Ge-  
richt nicht den Menschen/sondern dem HErrn/und Er ist mit Euch  
im Gerichte / darumb laßet die Furcht des HErrn bey Euch seyn/  
und hütet Euch und thuts / denn bey dem HErrn unsern Gott ist  
kein Ansehen der Person / noch annehmen des Geschencks. 2.Chron.  
19. und so werdet Ihr dermahleinsten die fröliche Stimme aus dem  
Munde Eures Jesu hören; Ihr fromme und getreue Knechte; Ihr  
seyd in Euren Ampte über wenig getreue gewest/ Ich will Euch ü-  
ber viel setzen/gehet ein zu Eures HErrn Freude. Matth. 23.

Aber auch ihr Eltern/bewahret eure edelste Kleinodien / ich  
meine/eure von Gott euch geschenckte Kinder wohl/so lieb euch eu-  
re Seeligkeit ist/gebt ihnen durch ärgerliches Leben keine böse Exem-  
pel/sondern lebet so/ daß sie alles Gutes von euch sehen und hören.

Non procul a patrio stemate poma cadunt.

Gottlose Eltern siehet man selten fromme Kinder erziehen/der Apf-  
fel fällt nicht weit vom Stamm. Es finden sich wohl Eltern/die ger-  
ne sehen / daß aus ihren Kindern was gutes würde/ aber sie wollen  
ihnen mit eigener Frömmigkeit auf solchen Tugend-Wege nicht  
vorleuchten. Wer wohlgerathene Kinder haben will/ muß selbst  
fromm seyn/eine Frömmigkeit pflant die andere/was Gottes Geist  
in solchen Kindern Gutes anbauet/ das reißet das schändliche Leben  
der Eltern wieder nieder / drum gehts ihnen so widerwärtig: El-  
tern wollen manchmahl von ihren Kindern Gehorsam haben / und  
sie selbst haben in ihrer Jugend ihren Eltern zuwider gelebet / sie  
wollen von ihren Kindern geehret seyn/und haben ihrer Eltern selbst  
gespottet/wie der gottlose Cham seines Vaters Noah. Sie wollen  
haben/

vid. Ni-  
mers  
Gleich-  
niß. Ne-  
den pag.  
722. seqq.

haben/ihre Kinder sollen sich keusch und erbar verhalten/ und sie haben selbst dergleichen Sünden in ihrer Jugend begangen. Sie wollen Trost an ihren Kindern erleben / und haben manche selbst ihre Eltern mit Herkeleyd in die Grube gebracht. Darumb ihr Eltern haltet eure Kinder zu allen Guten ernstlich an / und erziehet sie in aller Gottesfurcht. Es ist nicht genug/ daß ihr sie mit Speiß und Franck versorget/ sondern ihr müßet auch umt ihre Seeligkeit bekümmert seyn/ fleißig für sie beten/ Tag und Nacht Gott anruffen/ daß Er sie mit seinen guten Geist leite und führe auf ebener Bahn/ damit sie nach eurer Augen Lust und Hergens Freude täglich wachsen und zunehmen an Weißheit/ Alter und Gnade bey Gott und Menschen / und ihr also Ehre und keine Schande von ihnen erleben möget. Sonderlich ihr Mütter sehet euch für/ daß ihr euren Kindern nicht so schändlich fluchet/ des Vaters Segen bauet wohl den Kindern Häußer / aber der Mutter Fluch reisset sie wieder nieder. Ihr Kinder hütet euch/ daß ihr nicht muthwillig durch eure Bosheit und Ungehorsamb/ der Mutter Fluch heraus locket / und auf euch ladet/ es klebet solches öftters/ und wird zu großem Herkeleyd / ob er gleich aus Ubereilung des Zorns und Unverstand geschieht. Jene Mutter sagte zu ihrem Sohn im Zorn: Gehe weg von mir/ Gott geb/ daß du nimmer vor meine Augen kommest / darauf der Knabe ins kalte Bad gangen / und noch desselben Tags in der Donau ertrunken. So wird erzehlet/ daß eine Mutter ihrem ungerathenen Sohne/ als er mit zweyen Fingern das Maul aufgerissen / und ihrer gespottet/ im Zorn gewünschet habe: Ey Gott gebe/ daß du am liebsten Galgen das Maul also aufsperrst / und die Zähne also weisen müßest/ so auch hernach geschehen/ indeme er im Diebstall ergriffen/ am Galgen gehencket worden / und daselbst wie zuvor gegen seine Mutter das Maul aufgesperrt. Casarius gedencket einer erschrocklichen Historie / daß eine Mutter ihrem Sohne oftmahls gewünschet/ daß ihn der Teuffel hohle / welches endlich auch geschehen / da er von dem Satan in die Luft geführt/ und nicht mehr ist gesehen worden. Wer weiß haben die vielfältigen Mutter Teuffler und heisse Thränen an dieser ungerathenen und ungehorsamen Tochter/ die

die nach ihrer eigenen Blutsverwandten Aussage nach von Jugend auf sich nicht wollen ziehen lassen / nicht auch geklebet / ein Aug das den Vater verspottet / und verachtet der Mutter zu gehorchen / das müssen die Raaben am Bach aushacken / und die jungen Adler fressen. Proverb. 30. v. 17. Also ihr Eltern / reizet eure Kinder nicht zum Zorn / sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Und ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn / denn das ist billich. Ehre Vater und Mutter / das ist das erste Gebot (der andern Taffel) nemlich, daß dir wohlgehe und lange lebest auf Erden. Stellt euch sters Syrach's Vermahnung vor Augen / die er euch im 3. Cap. seines Buchs giebt. Lieben Kinder / gehorchet mir eurem Vater / und lebet also / anß daß es euch wohlgehe / denn der HErr will den Vater von den Kindern geehret haben / und was eine Mutter die Kinder heisset / will Er gehalten haben. Wer seinen Vater ehret / der wird auch Freude an seinen Kindern haben / und wenn er betet / so wird er erhöret. So wenn ihr Gott höret / so wird Er euch wieder hören.

Der in Verhaßtt sitzenden armen / doch bußfertigen Sünderin / die nunmehr ihre begangene Missethat mit Tausend heißen Thränen bitterlich beweinet / gebe Gott noch ferner ein reuiges Herz / und einen neuen gewissen Geist / Er würcke in ihr eine Göttliche Traurigkeit / die da bringe eine Reue zur Seeligkeit / verzeihe ihr aus Gnaden alle Sünd und Missethat / die ihr armes Herz beladen / und so gar vergiffet hat. Er gebe ihr Krafft und Muth dem Tode getrost unter Augen zu gehen / daß sie willig erleide / was ihre Thaten werth sind / erhalte sie auch in wahren beständigen Glauben an Jesum Christum ihren blutigen Heyland / und nehme ihre Seele / wie des Schächers am Creuz auf / in die ewige Herrlichkeit.

Ein ieder unter euch / der diese Warnungs-Predigt angehört / oder ihr Ende mit wird ansehen / der spiegel sich an ihrem Exempel / werde mit ihrem Schaden klug / und hüte sich für dergleichen Sünden. Es ist gnug / daß ihrer viel die vorige Zeit ihres Lebens an diesem Ort zugebracht nach fleischlichen Willen / da sie gelebet in Unzucht / Büßten / Trunckenheit / Gresserey / Saufferey / und andern greulichen Sün-

1040.

## 32 Unschuldiges Blutvergiß als eine grausame That &amp;c.

Syr. 18.  
v. 22.

den. Keiner freue sich ihres Unglücks/ wer noch siehet/ mag wohl zu sehen/ daß er nicht falle. L. in er spare seine Buße/ bis er krank wird/ sondern bessere sich/ weil er noch sündigen kan &c. Ein ieder thue/ was er thue / so bedencke er das Ende / so wird er nimmer Übels thun.  
Syr. 7. v. 39.

Nun HErr mein Gdt ! ich dein unwürdiger Diener/ breite schließlich mit dieser Gemeinde meine Hände aus zu dir gen Himmel/ bitte und flehe : HErr rechne uns nicht zu solch unschuldig Blut/ laß uns dieses Mords nicht entgelten/ errette uns von den Blutschulden Gdt ! der du unser Gdt und Heyland bist. Unsere Hände haben diß Blut nicht vergossen/ unser Augen habens nicht gesehen/ sey gnädig deinem Volck / das du erlöset hast/ und wende dein im Zorn abgewendetes Antlitz wiederumb in Gnaden zu uns/ laß durch den Tod der Missethäterin das Land wiederumb versöhnet seyn / ja umb des unschuldig vergossenen Bluts unsers JESU/ deines am Creuz erwürgeten Sohnes/ sey uns gnädig O HErr Gdt/ sey uns gnädig in aller Noth/ zeig uns deine Barmherzigkeit/ wie unser Hoffnung zu dir steht / auff dich hoffen wir lieber HErr/ in Schanden laß uns nimmermehr. Amen.



QK Ya 1149

n.c.

e.  
l zu  
bird/  
was  
hun.

Die-  
nde  
ans  
icht  
der  
ben  
eses  
und  
b in  
das  
dig  
ür-  
ans  
wie  
ber

ULB Halle

3

003 735 648







R. 73/14.

Ya  
1149

J. M. J.  
Unschuldiges Blutvergießen/

Als  
Eine grausame That/

Himmelschreyende Sünde/

und  
Höchst-sträffliches Verck/

Aus dem 4. Buch Moses/ 35. cap. v. 33.

den III. Sonntag post Epiphantias,

war der 21. Jan. Anno 1703.

Da

Durch einen entsetzlichen

Minder- Mord

Unser Blanckensee mit Blutschuld

befleckt wurde/

vorge stellt/

Und zur Warnung und immerwährenden Andencken

auff Begehren zum Druck befördert/

von

Johann Georg Bressern/

Pfarrern dafelbsten.

Wittenberg/ Gedruckt mit Zincklii Schrifften.